

Gutachten zur wissenschaftl. Bedeutung

- Bei Gutachten ist offenzulegen, wie gut man den Begutachteten kennt, bzw. wie man ihn kennengelernt hat. Als Mediävist – die wir beide sind – ist mir Achim Hubel zuerst über lachende Engel begegnet; will man das in Wertelehre übersetzen, ginge es also um den ihm durchaus auch eigenen **Fröhlichkeitswert**.
 - Denn die für Achim bestimmst bedeutendste mittelalt. Kirche – der Regensburger Dom, den er lange Jahre beforschte und dem er zusammen mit Manfred Schuller ein überaus gewichtiges, 5-bändiges Publikationsprojekt widmete – ist mit meinem Favoriten – dem Basler Münster – über die lachenden Engel des Erminold-Meisters verbunden. Wir hatten dann sogar die Gelegenheit für eine gemeinsame Publikation dazu.
 - Bleiben wir noch kurz in der Mediävistik, so ist als weiterer Wert der **Farbwert** zu nennen, der sich u.a. an seinen Forschungen zur Polychromie von mittelalt. Skulptur sowie in seiner langjährigen Leitung des Corpus Vitrearum Mediaeavii-Projekt der Berlin-Brandenburg. Akademie der Wissenschaft äussert.
- Doch hier soll es ja hauptsächlich um Denkmalpflege gehen. Wenn ich nochmals persönlich einsteigen darf: Denkmalpflegerisch sozialisiert wurde ich im Biotop des Instituts f. Denkmalpflege der ETHZ, wo ich irgendwann schon auch erfahren habe, dass es offenbar in Bamberg auch noch einen wichtigen universitären Denkmalpfleger gäbe, der zwar nicht größer aber immerhin deutlich länger als Georg Mörsch sei, der aber von diesem durchaus wertgeschätzt wurde – und das nicht nur, weil er auch katholisch ist.
 - Anders als mein Zürcher Chef hat sich Achim Hubel in der *Una Sancta* nicht nur durch fleißigen Kirchgang, sondern als einstiger Diözesankonservator auch denkmalpfleg. Meriten erworben.
 - Dass er sich aber durchaus auch im Sinne des **Streitwerts** mit dem Klerus anlegt – wenn auch in dem Fall mit dem scheinbar evangelischen –, hat Achim in jüngster Zeit mit seiner dezidierten Positionierung gegen die Aufstellung von Triebels Altar mit (Zitat des Erfurter Kollegen Friedrich Tuczek:) „Madonna der Ungeimpften“ im Naumburger Westchor gezeigt.
- Was Georg Mörsch und Achim Hubel (und einige der hier Anwesenden) auch verbindet, ist das dezidierte denkmaltheoretische Interesse an Alois Rieg und der – um einen Aufsatztitel von AH zu zitieren – der „Verdichtung des Denkmalbegriffs durch Erfahrungen in der Praxis.“

- Mehrfach reflektiert hat Achim auch das Berufsbild des Denkmalpflegers, den Reinhard Bentmann einst der „Fälscherzunft“ zuteilte, was dann wiederum zu einem weiteren Interesse von Achim Hubel führt: seinen Überlegungen zur „Echtheit“ von Kunstwerken.
 - Wenn wir von Kunstwerken oder Kunstdenkmälern sprechen, ist Achims langjähriges Engagement in der Dehio-Vereinigung zu nennen, wo er u.a. die Redaktion des 1. Dehio Thüringens leitete, dessen Überarbeitung wird jüngst mit der (nun zweibändigen) Neuauflage abschließen konnten.
 - Und wenn es um „Echtheit“ geht, so ist an Achims Diskussionsbeiträge zur Reko-Debatte zu erinnern, sei es im „Umgang mit der Lücke“ oder sei es in der Debatte mit Winfried Nerdingen (gegen dessen permanent schlechte Laune Achim sein nicht nur bei Engeln wirksamer Fröhlichkeitswert zugute kam).
- Nochmal zurück zu unserem Hero Riegl, dessen theoriestützende Praxis Achim am Beispiel von Split/Spalato untersuchte. Achims Split-Projekt wurde unterstützt von Ingrid Brock, wobei nicht nur ich zuweilen den Eindruck hatte, was Achim durch die Forschungen von Frau Brock an Energie sparte, er benötigte, um seine Mitarbeiterin immer wieder einzufangen. Jedenfalls kamen da städtebaulicher Denkmalwert, Alterswert und Streitwert in einzigartiger Weise zusammen.
- Was hier fast unzulässig verkürzt und im nüchternen Ernst des Gutachters zusammengefasst wurde, muss man sich – und das wissen alle, die Achim je erlebt haben – sowohl schriftlich mit spitzer Feder wie mündlich ex Cathedra oder als eifriger Diskutant mit größtem Engagement und Eifer vorgebracht vorstellen: didaktischer und missionarischer Furor verbinden sich zu einem ihn auszeichnenden singulären Wert.
- So kommt der Gutachter zum Schluss, dass AH aus wissenschaftlichen Gründen zweifel- und vorbehaltlos auszeichnungswürdig ist, nicht zuletzt, weil es ganz wesentlich ihm zu verdanken ist, dass der AKTLD aus einem Honoratiorenclub zu der geschätzten wissenschaftl. Fachvereinigung geworden ist.